

Die „**Stormarnsche Zeitung**“
 erscheint wöchentlich 3mal, **Sonntags, Mittwochs**
 und **Freitags**, mit dem Beiblatt „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
 1 M. 75 Pf.



Insertate
 welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
 finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
 zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
 maliger Wiederholung Rabatt.
 Reklamen per Zeile 25 Pfenning.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 467

Ahrensburg, Sonntag, den 5. Februar 1882

5. Jahrgang

Hierzu:
 „**Illustrirtes Sonntags-Blatt**“.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 3. Februar Der kö-
 nigliche Landrath macht bekannt, daß die Neu-
 wahl eines stellvertretenden Kreisstagsabgeord-
 neten für den 4. Wahlbezirk an Stelle des
 verzogenen früheren stellvertretenden Kreisstags-
 abgeordneten Lübbers zu Grande demnächst in
 Trittau stattfinden soll. Zu dem genannten
 Bezirk gehören die Ortshaften Trittau, Naus-
 dorf, Papendorf, Köthel, Lütjensee, Großensee,
 Hohenfelde, Hamfelde, Grönwohld, Grande und
 Kronshorst. Zum Wahlkommissar ist der könig-
 liche Kirchspielvogt Herr Dose in Trittau
 ernannt.

— Am Mittwoch, den 8. d. M., findet
 eine Versammlung des landwirtschaftlichen
 Vereins hier selbst statt. Auf der Tages-Ordn-
 ung steht: 1) Geschäftliches. 2) Vortrag über
 Viehzucht und Gerstenbau, sowie über den
 Anbau der Hellelirse von Herrn Frankens-
 berger. 3) Vorzeigung eines Sauchenvertheilers.
 4) Zur Debatte gestellt: Wenn sich bei der
 Drainage Flugland findet, wie verhält man
 sich bei derselben?

— Mehrere landwirtschaftliche Vereine
 Schleswig-Holsteins haben an den Minister
 für öffentliche Arbeiten z., Maybach, Petition-
 en gerichtet, auf dem Verwaltungswege den
 Tarif um die Hälfte herabzusetzen, damit die
 Strohzufuhr aus den Provinzen Sachsen und
 Hannover zum beiderseitigen Nutzen der Land-
 leute gefördert werden könne, da hier in vielen
 Distrikten, namentlich im südlichen Theil un-
 serer Provinz, trotz der möglichen Verminde-
 rung des Viehstapels, dennoch Strohangel

herricht. Ferner wird in den Petitionen ge-
 beten, den Staßfurter Raint, obgleich er nach
 dem niedrigsten Tariffsatz zum Transport an-
 gesetzt ist, auch um die Hälfte billiger zu be-
 fördern, da er sonst zu theuer kommt.

* **Ahrensburg**, 4. Februar. Seit eini-
 gen Tagen lockt die herrliche Eisfläche unserer
 Au eine große Zahl eisportliebender Personen
 an und falls nicht plötzlich Thauwetter eintritt,
 ist anzunehmen, daß am morgenden Sonntag
 der Besuch ein noch viel stärkerer werden
 wird. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht
 versäumen darauf aufmerksam zu machen, daß
 die verlockend glatte Eisfläche durchaus noch
 nicht überall sicher ist, namentlich ist entschie-
 den vor dem Betreten des Theiles zu warnen,
 unter welchem das eigentliche Flußbett liegt.
 Die Eisfläche des Stromes scheint uns noch
 nicht die genügende Festigkeit zu besitzen; auf
 dem jenseits der Eisenbahnbrücke belegenen
 Theile der Au sind vorgestern und gestern
 noch Personen eingebrochen. — Im Uebrigen
 hat Herr Leisering schon gestern seine am-
 bulante Wirthschaft auf dem Eise aufgeschla-
 gen, damit auch hier die Durstigen erquickt
 werden können und event. äußerlich Durch-
 nässe die Sache durch innerliche Anfeuchtung
 ins Gleichgewicht bringen können.

— Die Beschimpfung des apostolischen
 Glaubensbekenntnisses ist nach einem Urtheil
 des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 30.
 November v. J., als die Beschimpfung einer
 Einrichtung der christlichen Kirche aus § 166
 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

* **Bargteheide**, 1. Februar. Ein Selbst-
 mord in der Nacht vom Sonnabend auf Son-
 tag im Dorfe Lasbeck macht viel von sich
 reden. Die ungefähr 27 Jahr alte Tochter
 des sehr ehrbaren Hufners Stockhufen ent-

fernte sich in vorerwähnter Nacht, in ein Bett-
 tuch gehüllt, heimlich aus ihrem Zimmer und
 machte durch Ertrinken in dem nahe beim
 Hause befindlichen Teiche ihrem Leben ein Ende.
 Das Motiv soll unglückliche Liebe sein.

* **Bargteheide**, 3. Februar. Am Diens-
 tag, den 14. d. M. arrangirt unsere freiwillige
 Feuerwehr einen Unterhaltungsabend für ihre
 activen und sozialen Mitglieder im Locale des
 Herrn Offen.

— **Duvenstedt**, 3. Februar. Bei dem
 am Dienstag Morgen im Hause des Eigen-
 thümers Jden in Kakenhahnen ausgebrochenen
 Feuer konnten die Bewohner des Hauses nur
 noch durchs Fenster ihr Leben retten. Die
 Frau erwachte von dem Knistern des Feuers,
 sonst hätte sie sammt ihrem Manne wohl den
 Tod in den Flammen gefunden. Es konnten
 nur noch 2 Kühe gerettet werden, 2 Pferde,
 sowie das sonstige Vieh und Inventar wurden
 ein Raub der Flammen.

— Gestern wurde hier selbst der Approba-
 tionstermin für die hier belegene Seligmannsche
 Hufenstelle durch die Herren Reiche und Wall
 abgehalten. Es zeigte sich eine recht rege Kauf-
 lust, so daß schon im ersten Termin dies Ge-
 schäft als gesichert betrachtet werden konnte.
 Von einem hiesigen Besizer wurde für die
 ganze Stelle ein annehmbarer Preis geboten,
 von den Verkäufern aber nicht angenommen,
 da schon ein zweiter Termin angesetzt war.
 In diesem wurde noch gut nachgeboten, so
 daß gestern der Zuschlag für alle Parzellen
 erfolgte und die Verkäufer ein gutes Geschäft
 erzielten. — Die Stelle wäre gewiß von Hrn.
 Seligmann billiger zu erwerben gewesen, aber
 die Leute mögen hier immer lieber mit ihnen
 bekannten Personen handeln und der flotte
 Gang des eben abgeschlossenen Geschäfts hat

wohl wesentlich seinen Grund darin, daß Herr
 Reiche hier schon sehr lange bekannt ist. Wenn
 der Preis für das Land auch gerade kein sehr
 hoher zu nennen ist, so wurden doch einige
 Parzellen recht gut bezahlt, z. B. für 1 Hectar
 Wiesenland 3010 M. und Pflugland pr. Hectar
 mit 700 Mark.

— Gestern wurde gleichzeitig der erste
 Termin für die hiesige Eigentümerstelle des
 Herrn Starck abgehalten und folgt schon am
 nächsten Dienstag der zweite Termin.

* **Altona**, 3. Februar. [Landgericht.] Der
 vielfach wegen Diebstahls vorbestrafte 24 Jahre
 alte Tischler Joh. Joach. Knops aus Trittau,
 der gegenwärtig eine 13jährige Zuchthausstrafe
 verbüßt, hatte freiwillig bekannt, daß er außer
 den bereits abgeurtheilten Diebstählen im
 Jahre 1878 in Steinbeck, Steinhorst und
 Sande noch fünf zum Theil schwere Diebstähle
 begangen habe und nimmt deshalb abermals
 die Anklagebank ein. Für die letztgenannten
 fünf Diebstähle trifft ihn eine Zusatzstrafe von
 zwei Jahren Zuchthaus. — Gegen den Redac-
 teur des „Holsteinischen Boten“ in Ahrensburg
 war Anklage wegen Majestätsbeleidigung er-
 hoben. Der Angeklagte stellte die Absicht zu
 beleidigen in Abrede. Der Staatsanwalt bean-
 tragt gegen ihn vier Monate Gefängniß, der
 Gerichtshof erkennt jedoch auf kostenlose Frei-
 sprechung.

* **Reinfeld**, 1. Februar. In der Nacht
 zum 30. v. M. gewahrte ein spät nach Hause
 zurückkehrender Wanderer das Entstehen eines
 Feuers in der Scheune des Herrn Mahler zu
 Heibberg. Er verhinderte das weitere Umsich-
 greifen dadurch, daß er das glimmende Stroh
 aus dem leicht von der Erde zu erreichenden
 Dache herausriß. — Es liegt dem Anscheine
 nach ein Brandstiftungsfall vor.

Im Sturme des Lebens.

Erzählung 16
 von **J. Nüttgers**.
 (Nachdruck verboten.)
 (Schluß.)

Der Notar theilte Madame Ferron die
 freudige Nachricht von der Wiederkunft Cha-
 puis und der von demselben bewirkten Rettung
 des Ferronschen Vermögens mit.
 „D“, seufzte Madame Ferron, „warum
 kam er nicht einen Tag früher? Dann wäre
 ja alles gut gewesen, dann hätte Ferron nicht
 jenen unglückseligen Gedanken, sich nach
 Amerika zu wenden, gefaßt und ausgeführt —
 doch was nützt mir jetzt das wiedererworbene
 Gut, mir, die ich jetzt einsam und verlassen
 dastehe . . .“
 „Verehrte Frau,“ unterbrach sie der Notar
 in herzlichem Tone, auf Elvira und Ludwig
 deutend, welche sich in einen Winkel zurückge-
 zogen hatten und eifrig mit einander flüster-
 ten, „vergessen Sie nicht, daß Ihnen in Elvira
 noch eine liebevolle Tochter geblieben ist und
 im Uebrigen“ — er wies nochmals lächelnd
 auf die beiden jungen Leute, welche jetzt er-
 zehrend aufschauten, „meinen Sie nicht, daß
 Ihr Fräulein Tochter im Hause ihres zukünf-

tigen Gatten — und ich weiß ja, daß Sie den
 Bund der jungen Herzen billigen — Ihnen
 ein neues Heim bieten würde?“

Bei diesen Worten war Elvira aufgesprun-
 gen und, ihre Arme stürmisch um den Hals
 ihrer Mutter schlingend, rief sie aus:

„O Mutter, liebste Mutter, nicht wahr,
 wir trennen uns nie?“

Gerührt drückte Madame Ferron einen Kuß
 auf die glühenden Wangen ihrer Tochter.

„Wir wollen immer zusammen bleiben,
 denn wenn ich Dich nicht verlieren würde, was
 bliebe mir sonst noch auf der Welt? Und nun
 komm“ — bei diesen Worten erhob sie sich,
 die Rechte Elviras ergreifend, schritt sie mit
 Elvira auf den Grafen Ludwig zu, der sich
 verwirrt von seinem Sitze erhoben hatte und
 indem sie die Hand Elviras in die des Grafen
 legte, fuhr sie fort: „Herr Graf, ich weiß, daß
 Sie meine Tochter aufrichtig und herzlich lie-
 ben, ich kenne Sie als einen Mann von makel-
 losem Ansehen, der zugleich die trefflichsten Geistes-
 und Herzens Eigenschaften besitzt, ich kann Ihnen
 darum freudig die Zukunft meiner Tochter an-
 vertrauen; damit aber die 180,000 Francs,
 welche uns der wackere Chapuis wieder gerettet
 hat, nun ihre Verwendung finden, bestimme
 ich sie zu Curer Wittgift, zugleich hoffe ich,
 Graf Ludwig, dadurch in etwas die grausame

Beleidigung, die Ihnen mein unglücklicher Mann
 in seiner Verzweiflung zugefügt hat und von
 der mir Herr Charnier erzählt hat, zu sühnen.“

Schluchzend umschlang Elvira ihre Mutter
 von Neuem, während Ludwig tieferstütert die
 Rechte seiner zukünftigen Schwiegermutter küßte,
 dann trat auch Herr Charnier zu der Gruppe
 und brachte dem glücklichen Brautpaare seine
 herzlichsten Glückwünsche dar, er ließ es sich
 auch nicht nehmen, bei dem kleinen Souper,
 das Madame Ferron eiligst anrichten ließ, dem
 jungen Paare einen längeren Toast in wohl-
 gelegter Rede zu bringen und als am Schlusse
 derselben die Gläser fröhlich zusammenklangen,
 da begann auch die trübe Stimmung, in der
 sich Madame Ferron noch immer befand, zu
 weichen und in dem Herzen der schwer ge-
 prüften Frau die Hoffnung wieder einzuziehen,
 die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft an der
 Seite ihrer Kinder; sie wurde immer heiterer
 und gesprächiger, wodurch natürlich auch die
 Stimmung der Anderen eine immer gehobenere
 wurde und erst am späten Abend trennte sich
 in fröhlichster Laune die kleine Gesellschaft.

20.

Sechs Jahre waren seit den zuletzt geschil-
 derten Begebenheiten vergangen. Die Strahlen
 der Augustsonne lagen sengend über einem rei-

zenden Seitenthale der Ardennen, das auf bei-
 den Seiten von nicht allzu hohen, aber schön
 geformten Bergen umgeben war, deren Hänge
 mit prächtigen Tannen dicht besetzt waren,
 während sich zu den Füßen der Berge herrliche
 grüne Wiesen hinzogen. Verschiedene Gehöfte
 lagen im Thale und an den Abhängen der
 Berge umher, halb versteckt von Buchen und
 Tannen, von einer Anhöhe herab aber bligten
 die weißen Mauern eines stattlichen Landhauses,
 welches förmlich die Gegend zu beherrschen
 schien, ein großer wohlgepflegter Park umgab
 das Haus auf allen Seiten, auf der höchsten
 Stelle des Parkes stand ein Lusthäuschen in
 Form eines griechischen Tempels. Hier hatte
 man einen schönen Blick auf die kuppelförmigen
 Berge mit ihren dunkeln Tannenschwärdern
 und auf das anmuthige Wiesengrün des
 Thales, während in blauer Ferne die Häupter
 der Argonnen-Berge herüberzugrüßen schienen;
 wilder Wein zog sich um die schlanken Säulen,
 welche das Dach des Tempels trugen und
 die grünen Ranken contrastirten fremdlich mit
 dem weißen Sandstein, aus dem die Säulen
 gehauen waren.

Eine blühende, junge Frau, in hellem
 Sommeranzuge, saß an einem der offenen
 Fenster des Häuschens, in ihrem Schooße ein
 rosiges Mädchen von drei bis vier Jahren

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

Kiel, 2. Februar. Gestern starb hier im Alter von 65 Jahren der Regierungsrath a. D. Christian von Stemann. Er war zuletzt, vom Herbst 1865 bis Juni 1866 Mitglied der holsteinischen Landesregierung unter Gablenz und trat bei der Auflösung dieser Regierung durch General von Manteuffel (den jetzigen Statthalter von Elsaß-Lothringen) mit seinen Collegen in den Ruhestand.

Defliches Holstein, 1. Februar. Der landwirthschaftliche Verein zu Ahrensböf ventilirte auf seiner letzten Versammlung lebhaft die Frage wegen Anlegung einer Zuckerfabrik. Die Herren Dr. Giersberg und Gutsbesitzer Diestel-Dunkelsdorf wußten durch ihre desbezüglichen Vorträge das Interesse der Versammelten derart für gedachte Anlagen zu gewinnen, daß sofort ein Comité zur Veranlassung des Nöthigen erwählt wurde. Die größte Anzahl der Vereinsmitglieder unterzeichnete eine Verpflichtungsacte zum Verjuchsanbau von Zuckerrüben für diesen Sommer.

— Die „Schlesw.-Holst. Ztg.“ erzählt von der Kreis Oldenburger Bahn folgendes gemüthliche Stückchen: Bei der Haltestation Hasselburg sieht der Leiter des Zuges einen Mann stehen, der harmlos seinen Regenschirm schwingt. „Ja“, denkt er, da das Zeichen, daß Hasselburg einen Passagier für den Zug mitnehmen will, nämlich ein Fahnsignal nicht gegeben ist, „dat ist wull vergeten worn un nu winkt de Kiel mit'n Schirm, wiel he gern mit will.“ Der Zug hält also. „Wullt Du mitföhr'n?“ fragt der Schaffner den Mann. „Ne“, entgegnete dieser. „Na, denn föhr man to!“ ruft der Schaffner gemüthlich dem Lokomotivführer zu, und beschaulich setzt der Zug seinen Lauf fort.

Von der Insel Fehmarn, 1. Febr. Der Knecht Kröger im Dienste der Wittve W. in Buttgarben hatte das Unglück, beim Häckelschneiden mit beiden Händen in die Maschine zu gerathen. Die rechte Hand wurde ganz und von der linken Hand sämtliche Finger durch das Messer abgeschnitten. An dem Aufkommen des Unglücklichen wird gezweifelt.

Aus Lauenburg, 2. Februar. Die „Hamb. Corresp.“ brachte am Donnerstag die Nachricht, daß Verhandlungen schwebten, die Affäre Berling contra v. Bennigsen beizulegen. Der Landesdirector und Abgeordnete Rudolf v. Bennigsen, ein Verwandter des früheren Lauenburgischen Landraths soll in dieser Sache intervenirt haben. Die gepflogenen Verhandlungen sollen von Erfolg gewesen sein, derartig, daß das Verfahren gegen v. Bennigsen, welches zur Verurtheilung zu drei Monaten Gefängniß geführt hat und jetzt in der Berufungsinstanz schwebt, von dem Kammerrath Berling durch Zurücknahme des Antrages sistirt wird und auch der Verläumdungsprozeß in Nahe-

haltend, offenbar ihr Töchterchen; den Beiden gegenüber, in der Mitte der kühlen Halle, lag auf einer Chaiselongue hingestreckt, ein Mann, welcher ungefähr zweiunddreißig Jahre alt sein mochte, dessen gebraunte Gesichtszüge den Landmann verriethen; er blickte lächelnd auf die Kleine, welche eifrig an den dunkelbraunen Locken der Mutter zerrte, so daß die letztere sich manchmal kaum der Angriffe des kleinen Kobolds erwehren konnte.

Der Leser wird schon errathen haben, daß er in den sieben geschilderten Personen Graf Ludwig von Landois und Elvira Ferron vor sich hat, welche nun schon über fünf Jahre in glücklicher Ehe mit einander lebten, der bis jetzt die reizende Kleine, welche Elvira auf dem Schooße hielt, entsprossen war. Graf Ludwig hatte vor vier Jahren das schöne Landhaus, bewogen durch die prachtvolle Umgebung, angekauft und brachte hier jeden Frühling und Sommer mit Elvira und Madame Ferron zu, während er die übrige Zeit mit seiner Familie auf dem väterlichen Schlosse verlebte. Dasselbe wurde in Abwesenheit des Grafen von einem tüchtigen jungen Mann verwaltet, denn der alte Gaucherot war seinem Herrn bald in das Grab nachgefolgt, er war ja zu sehr an den alten Grafen Landois, trotzdem daß derselbe in übler Stimmung ihn

wegen des landrätlichen Wahlflugblattes unterbleibt. Die von dem früheren Landrath gegen Berling in dem Wahlflugblatt ausgestreuten verläumderischen Beleidigungen sollen dagegen durch ein ähnliches Flugblatt als solche von Bennigsen anerkannt und zurückgezogen werden.

Hamburg.

Großes Aufsehen erregte an der Börse die Zahlungseinstellung der Firma Alfredo Bahre und Comp., sowie daß Bahre seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht hat. Die Verlegenheit der Firma soll durch Zahlungsstockungen hervorragender Firmen in Buenos Ayres entstanden sein. Die Passiva können bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Man beziffert dieselben auf mehrere Millionen Mark.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar. Der bereits mehrfach erwähnte, dem Bundesrath unterbreitete Verordnungsentwurf, betreffend das gewerbmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum enthält, wie officiös mitgetheilt wird, 5 Paragraphen. § 1 lautet: Das gewerbmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum, welches unter einem Barometerstande von 760 Millim. schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grad des hunderttheiligen Thermometers entflammare Dämpfe entweichen läßt, ist nur in solchen Gefäßen gestattet, welche an in die Augen fallender Stelle auf rothem Grund in deutlichen Buchstaben die nicht verwischbare Ueberschrift „feuergefährlich“ tragen. Wird derartige Petroleum gewerbmäßig zur Abgabe in Mengen von weniger als 50 Kilogr. feilgehalten oder in solchen geringeren Mengen verkauft, so muß die Umschrift in gleicher Weise noch die Worte: „Nur mit besonderen Vorsichtsmaßregeln zu Brenn zwecken verwendbar“ enthalten. § 2 lautet: „Die Untersuchung des Petroleums auf seine Entflammbarkeit im Sinne des § 1 hat mittelst des Abelschen Petroleumprobers unter Beachtung der von dem Reichskanzler wegen Handhabung des Probers zu erlassenden näheren Vorschriften zu erfolgen. Wird die Untersuchung unter einem anderen Barometerstande als 760 Mm. vorgenommen, so ist derjenige Wärmegrad maßgebend, welcher nach einer vom Reichskanzler zu veröffentlichen Umrechnungstabelle unter dem jeweiligen Barometerstande dem in § 1 bezeichneten Wärmegrade entspricht.“ Nach § 3 hat diese Verordnung auf den Verkauf von Petroleum in den Apotheken zu Heilzwecken nicht Anwendung. § 4 besagt, daß als Petroleum im Sinne dieser Verordnung das Rohpetroleum und die De-

nichts weniger als freundlich behandelt hatte, gewöhnt gewesen, als daß er eine Trennung von ihm lange ertragen hatte.

Seit dem Tode des alten Grafen hatte Gaucherot angefangen zu kränkeln, er wurde immer mürrischer und einsilbiger und eines Morgens fand man ihn in seinem Lehnstuhl zu einem anderen Leben entschlummert.

Was Madame Ferron anbelangt, so hatte sie das Haus Ferrons verkauft und lebte seitdem bei ihren Kindern, an deren Glück theilnehmend und von ihnen auf das Zünnigste verehrt; auch der alte Chapuis, welcher sich allmählich auch von seinem Erstaunen und seinem Kummer über die heimliche Abreise Ferrons, die ihm natürlich nicht verschwiegen bleiben konnte, erholt hatte, war seiner Herrin in das Haus des Grafen Ludwig gefolgt, wo er zur Zeit die Stelle eines Gartenausssehers bekleidete. Wenn wir die steinerne Treppe, welche vom Lusthäuschen in die tiefer gelegenen Partien des Parkes führt, hinabsteigen, so sehen wir Chapuis unweit des zierlichen eisernen Staketes, welches das ganze Bestium des Grafen Ludwig von Landois gegen die Außenwelt abschließt, beschäftigt, aus einem Blumenbeet herrlich duftende Levkojen, prächtig schimmernde dreifarbige Beilchen und weiße Spätrosen zu einem mächtigen Strauße zu wählen.

stillationsproducte gelten, und § 5 bestimmt, daß die Verordnung mit dem 1. Januar 1883 in Kraft treten soll.

Aus vielen Orten in den westlichen Provinzen wird gemeldet, daß den katholischen Pfarrern die Localschulinspection wieder übertragen worden sei. Ferner wird aus Crefeld und Vermelskirchen mitgetheilt, daß der Kultusminister eine Petition des kathol. Kirchenvorstandes auf Auflösung der Simultanfchule abschläglich beschieden habe, da die Stadtverordnetenversammlung in Uebereinstimmung mit dem Schulvorstande in ihrer Mehrheit sich für die Beibehaltung der Simultanfchule ausgesprochen hätte.

Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, liegt es in der Absicht der Regierung, den preussischen Volkswirtschaftsrath Ende Februar einzuberufen. Demselben soll u. A. vorgelegt werden, eine Novelle über die Beschränkung des Hausirhandels und noch andere auf die Abänderung der Gewerbeordnung bezügliche Entwürfe.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte in der nur eine halbe Stunde dauernden Sitzung vom 1. d. eine Reihe kleinerer Vorlagen von geringerem Interesse fast ohne Debatte. Voraus ging die Verteidigung der neuen Mitglieder des Hauses, welche den verfassungsmäßigen Eid noch nicht geleistet hatten. Es waren dies 7 Abgeordnete, darunter die beiden Dänen. Der eine von ihnen, Herr Lassen, leistete den Eid, der andere, Herr Hörlück, welcher abwesend war, verweigerte ihn, wie es bisher sämtliche Vertreter des dänisch gemischten Theils Nordschleswigs gethan haben.

Als Organ der Handwerkerpartei ist hier eine neue Zeitung ins Leben getreten, welche sich „Der Beobachter“ nennt. An der Spitze des Unternehmens stehen die Obermeister der verschiedenen Zünngen.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Eine Reisegesellschaft besonderer Art ist gestern aus Marseille hier eingetroffen. Sie besteht aus zehn Arbeitern, die gemeinschaftlich das große Loos der algerischen Lotterie, eine halbe Million, gewonnen haben. Sie erschienen alle zusammen an der Bank von Frankreich, die jedem eine in Marseille zahlbare Anweisung auf 50,000 Fr. ausstellte. Diese guten Leute wenigstens können über die Börse nicht spotten.

Paris, 2. Februar. Bontour und Feder, Directoren der „Union generale“, wurden gestern Abend in der Verwaltungsrathssitzung verhaftet. Es heißt, gegen mehrere Verwaltungsräthe würde das gerichtliche Verfahren eingeleitet werden.

Italien.

Der Polizeidirector von Rom hat in den Bureaus des republikanischen Blattes „Il Dovere“ und in den Wohnungen von 15 Radikalen Hausfuchungen vornehmen, Papiere in

Da wird er in dieser Beschäftigung durch das Erönen der an der Partiküre befindlichen Klingel gestört. Chapuis legt den Blumenstrauß bei Seite und eilt nach der Thür, um zu sehen, wer Einlaß begehrt; als er geöffnet, sieht er sich einem Manne gegenüber, dessen Gesicht offenbar die Sonne des Südens verbrannt hat, ein graumelirter Bart umgiebt das Antlitz, in dem ein gewisser düsterer Zug liegt; ein großer Panamasut bedeckt das Haupt, während die ganze Kleidung des Mannes einen durchaus fremdartigen Schnitt verrieth, in der einen Hand hält derselbe einen kleinen Reisefack, während er mit der andern jetzt seinen Hut lüftet.

„Wohnt hier Herr Ludwig von Landois?“ fragte der Fremde mit tiefer, leise zitternder Stimme.

Chapuis, der schon von dem ersten Moment an, wo er in das Gesicht des Mannes einen Blick geworfen, eine gewisse innere Unruhe empfunden hatte, fuhr bei dem Klange der Stimme plötzlich zusammen, und, einen Schrei ausstoßend, rief er aus, indem er beide Hände des Fragenden umklammerte: „Wie, gütiger Gott, täuschen sich meine alten Augen wirklich nicht? — Herr Ferron?“

„Ja, ja, alter Chapuis“, erwiderte Ferron — denn er war es — schmerzlich lächelnd,

Beschlag legen mit einige Verhaftungen von Personen vornehmen lassen, die im Verdachte stehen, wieder einmal eine Umwälzung geplant zu haben.

Großbritannien.

London, 2. Februar. Gestern wurden für den Fonds zur Unterstützung der Juden in Rußland 15,000 Pfd. Sterl. gezeichnet, davon je 5000 Pfd. Sterl. von den Häusern Rothschild in London und Paris.

Sonnabend Nacht hat sich ein neues Unglück auf der North London Bahn bei der Fairfield Road Brücke zugetragen. Eine Zugstange an einem Waggon eines leeren Kohlenzuges brach, worauf sich die letzten acht Wagen ohne Wissen des Lokomotivführers abtrennten und auf ein zweites Geleise fielen, wogegen wenige Minuten später ein Personenzug vollkräftig heranfuhr. Die Locomotive desselben entgleiste und brach ein Loch in das Brückenmauerwerk. Der Gepäckwagen schlug um und ein folgender Wagen dritter Classe wurde von der Wucht des Zugrestes total zerschmettert. Das Getöse wurde in benachbarten Straßen und Stationen gehört. Es wurde sofort Hülfe gebracht. Aus dem Trümmerhaufen wurden nach langer angestrenzter Arbeit 5 Leichen, darunter eine Frau mit einem Säugling hervorgezogen. Außerdem sind 5 Personen relativ leicht verletzt. 300 Arbeiter arbeiteten die ganze Nacht an dem Aufräumen der Linie.

In verschiedenen Theilen Irlands wurden während der letzten zwei Tage wiederum zahlreiche Personen wegen Waffentraub, Einschüchterung und Aufreizung zur Verweigerung der Pachtzahlung verhaftet.

Rußland.

Petersburg. Die Rede des Generals Stobeleff, einer der fähigsten Generale, gehalten am Jahrestag der Erstürmung der turkmenischen Festung Geof-Tebe, erregt in Rußland ungeheure Sensation. Nachdem der General seine Abneigung gegen den „Europäismus“ drastisch geschildert hatte, schloß Stobeleff seinen Toast mit dem Hinweis darauf, daß am Adriatischen Meere eine Völkerschaft eben um Glauben und Unabhängigkeit kämpfe. „Ich spreche nicht zu Ende, meine Herren. Mein Herz zuckt krampfhaft und schmerzhalt zusammen. Ein großer Trost ist und bleibt der Glaube an die Macht des historischen Berufs Rußlands. Meine Herren! Ich bringe aus vollen Herzen die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers aus!“

Amerika.

New-York, 2. Februar. Gestern Abend fand ein Meeting behufs Sympathiebezeugung für die leidenden russischen Juden statt. Das Meeting war von Grant berufen und wohnten demselben Vertreter der verschiedenen religiösen Confessionen und viele politische Notabilitäten bei. Das Meeting protestirte in Resolutionen gegen die Verfolgung und ersuchte die Regierung, ihren Einfluß bei Rußland zur Beendigung geltend zu machen.

er hatte seinen ehemaligen Kassenboten auf den ersten Blick wieder erkannt. „Es ist wirklich Dein alter Herr, der jetzt vor Dir steht, den die Sehnsucht nach der Heimath und das Verlangen, begangenes Unrecht gut zu machen, aus fernen Landen aus Frankreich Boden wieder zurückgeführt haben, 'der . . . doch', unterbrach er sich, „wo finde ich den Herrn Grafen und“, fügte er mit schwankender Stimme hinzu, „wo ist meine — ist Madame Ferron auch hier?“

„O kommen Sie, kommen Sie“, rief Chapuis aus, ohne die Fragen Ferrons zu beantworten und indem er denselben hastig die steinerne Treppe zu dem Lusthäuschen hinaufzog, rief er Elvira, welche sich verwundert aus dem Fenster gebeugt hatte, als sie den Begleiter Chapuis sah, fröhlich zu: „Hurrah, ich bringe Besuch mit — und was für einen!“

Mittlerweile hatte Ferron die obere Stufe erreicht, da begegnete sein Blick dem Elvira's und es ertönte fast gleichzeitig der Ruf: „Mein Vater!“

„Meine Elvira“ . . . einen Augenblick später . . . und Ferron fühlte sich von den Armen seiner Tochter stürmisch umschlungen.

Als der erste Ausbruch der Gefühle sich gelegt hatte, trat Ludwig zu der Gruppe und

Ah- dem über- rigen Jah- Preises h- und dürft- vorthelha- sam zu m- zeichnet si- thum an- Futtermitt- schiedere- nur dan- ben nicht- und gleich- Haushutter- ein entjpe- Kraftfutter- Stärke un- toffeln, in- sehr oft- unjomehr- gekieimt h- Gift (das- be, da d- liche Reizu- des Darm- die Abfich- kommt es- lichen Einf- die Art u- wesentliche- Thiere au- gen verfü- dasu über- vortheilhaft- Kraftfutter- gut sein. füttert wer- erforderlich- Wer k- muß auf- junge Herd- Nahrungs- bei Pferde- Theil des- guter Geu- toffeln er- etwa 10- 1/4-1/3 d- eignen sich- in den i- die Gesun- Gedämpfte- benutzt we-

Schöf- (Sit- (Schluß- Hummelsb-

sich Ferr- kommen. „Herr- sacher S- lings L- das ich J- „Bitte- ihn Graf- gangene r- gefügt.“ i- schlingend, die Kleine- sitzend, de- verwunde- „Sie j- Herr Ferr- amen die- In di- mer dun- es Lusthä- welcher v- orden w- ngetroffe- Beim- Ferron de- en Lippe- var Letzte- nie sinkt- nter Sch-

Kartoffeln als Viehfutter.

Ah- Bei der sehr knappen Futtermittel und dem überaus reichen Kartoffelertrage des vorigen Jahres wird diese Frucht des billigen Preises halber vielfach als Viehfutter benutzt und dürfte es daher zweckmäßig sein, auf die vortheilhafteste Art der Verfütterung aufmerksam zu machen. Vor allen anderen Hackfrüchten zeichnet sich die Kartoffel durch ihren Reichthum an Stärke (etwa 20 pCt.) aus, als Futtermittel sind dieselben indessen von verschiedenen Werthe und wird ihre Ausnutzung nur dann eine vollständige sein, wenn dieselben nicht in übermäßiger Menge verabreicht und gleichzeitig den Thieren auch hinreichend Mangelnahrung gegeben wird. Es ist dabei auch ein entsprechender Zusatz von stickstoffreichem Kraftfutter erforderlich, da sonst ein Theil der Stärke unverdaut wieder abgeht. Keine Kartoffeln, in großer Menge verfüttert, schädigen sehr oft den Gesundheitszustand der Thiere, umso mehr, wenn sie unreif sind oder bereits gekieimt haben; die Keime enthalten eine Art Gift (das Solanin) und müssen entfernt werden, da dieselben eine eigenthümliche entzündliche Reizung der Schleimhäute und Entzündung des Darmconals verursachen. Hat man daher die Absicht, größere Mengen zu verfüttern, so kommt es vor allem darauf an, solche schädlichen Einflüsse zu beseitigen; nicht minder übt die Art und Weise der Verfütterung einen wesentlichen Einfluß auf den Organismus der Thiere aus. Wo Kartoffeln in größeren Mengen verfüttert werden sollen, muß allmählig dazu übergegangen werden, und ist es dabei vortheilhaft, denselben Mele und Schrot als Kraftfutter zuzusetzen, auch etwas Salz soll gut sein. Falls sie in gekochtem Zustande gefüttert werden sollen, ist Reinlichkeit ein Haupterforderniß.

Wer Kartoffeln als Pferdefutter benutzt, muß auf Kraft und Ausdauer verzichten; für junge Pferde sind sie also ein zu erschöpfendes Nahrungsmittel nicht zu empfehlen, während bei Pferden im Winter bei leichter Arbeit ein Theil des Körnerfutters bei reichlicher und guter Heufütterung ohne Schaden durch Kartoffeln ersetzt werden kann, in rohem Zustande etwa 10—14 Pfd. pro Kopf zum Ersatz von 1/4—1/3 des Kornfutters. Gekochte Kartoffeln eignen sich nicht als Pferdefutter, weil sie sich in den inneren Organen festsetzen, wodurch die Gesundheit der Thiere benachtheiligt wird. Gedämpfte Kartoffeln können als Pferdefutter benutzt werden.

(Schluß folgt.)

Schöffengericht zu Ahrensburg.

(Sitzung vom 2. Februar 1882.)

(Schluß aus vor. Nummer.) Krogmann aus Himmelsbüttel ist wegen unberechtigten Jagens

dieß Ferron im alten Vaterlande herzlich willkommen.

„Herr Graf,“ wandte sich Ferron mit ungewohnter Stimme an Ludwig, „ich darf allerdings kaum hoffen, für das schwere Unrecht, das ich Ihnen zugefügt habe . . .“

„Bitte, bitte, Herr Ferron,“ unterbrach ihn Graf Ludwig rasch, „lassen wir das Vergangene ruhen, es hat sich ja Alles so gut gefügt,“ und mit dem linken Arm Elvira umschlingend, während er mit der Rechten auf die kleine deutete, welche, auf einem Tabouret sitzend, den neuen Ankömmling mit stummer Bewunderung betrachtete, fuhr er fort:

„Sie sehen hier das Ebenbild Ihrer Tochter, Herr Ferron, Ihr Enkelkind, unsern gemeinsamen Liebling . . .“

In diesem Augenblick erschien die Gestalt einer dunkel gekleideten Frau an den Schwelle des Lusthäuschens — es war Madame Ferron, welcher von Chapuis die Nachricht mitgetheilt worden war, daß im Gartenhäuschen Besuch angetroffen sei.

Beim Eintritt von Madame Ferron wandte er sich von dem Eintritte . . . ein Schrei ertönte von den Lippen der Eintretenden . . . aber schon war Letztere auf Ferron zugeeilt, und auf die nie sinkend, ergriff er die Hände seiner Frau, unter Schluchzen dieselben mit heißen Küßen

angeklagt. Das Gericht erkannte auf 40 Mk. Strafe event. 8 Tage Gefängniß und Tragung der Kosten.

Der Tischlermeister Giebel aus Himmelsbüttel wurde von der Anklage wegen Verleumdung kostenlos freigesprochen.

Wegen Bettelns resp. Landstreichens erhielten: der Maurergeselle Schurig 3 Wochen Haft, der Schuhmachergeselle Nelson 8 Tage, der Schneidergeselle Nielson 5 Tage Haft und der Müllergeselle Herfordt 2 Tage Haft.

Standesamts-Nachrichten von Bargtheide.

Monat Januar. Geburten.

Am 1. Tochter dem Maurer F. Dittmann in Vorburg. 9. Sohn dem Halbhufner Cl. H. Fahrenkrog in Vorburg. 9. uneheliches Kind männl. Geschl. 14. Sohn dem Wirtmeister Cl. Schacht in Bargtheide. 14. Sohn dem Klempnermeister H. J. Ch. Vollstedt in Bargtheide. 16. Tochter dem Bierthelufner J. F. Vohs in Vorburg. 18. Tochter dem Halbhufner J. H. Schund in Bargtheide. 18. Sohn dem Töpfermeister M. Gifelson in Bargtheide. 19. Tochter dem Tischlermeister H. F. A. Luther in Bargtheide. 20. Tochter dem Rätbner H. F. Ch. Mollwig in Bargtheide. 26. Tochter dem Schneidermeister J. H. Abels in Hammoor. 26. Tochter dem Tischler J. F. Kropp in Hammoor.

Sterbefälle.

Am 2. Anna Maria Elisabeth Buck in Hammoor, 26 Jahre. 10. Elise Maria Timm in Domschuhlen, Gem. Tremsbüttel, 9 Jahre 5 Monat. 24. Hinrich Friedrich Timm in Delingsdorf, 8 Jahre. 29. Maria Dorothea Vohs in Vorburg, 13 Tage. 31. Catharine Elisabeth Vogt geb. Möller in Tremsbüttel, 62 Jahre.

Von nah und fern.

Weinfälschung. Aus Freiburg wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Ein scharfes Licht verbreitet über die bedauerliche Praxis der geschäftsmäßigen Weinfälschung die Verhandlung der hiesigen Strafkammer gegen den Weinhändler Herbst in Sulzburg im Kreise Lörrach. Der Angeklagte wurde überführt, in kurzer Zeit 3181 Liter Spirit und 1300 Liter Rothwein als Färbemittel bezogen und während er nur 300 Hectoliter Wein eingeführt hatte, 52,000 Hectoliter abgesetzt zu haben. Von dem „Kunstwein“, der aus Kartoffelzucker, Wasser, Spirit, Tresterabguß und (was bisher noch nie beobachtet worden) einen erheblichen Zusatz von Salz bestand, hat der Angeklagte den Hectoliter zu 45—80 Mk. in die Gegend von Säckingen, in die Bodenseegegend und nach Sigmaringen verkauft. Da diese Mischwaare, selbst wenn 50% echten Weines sich darunter befinden sollte (was die Untersuchung als das günstigste Verhältniß feststellte), nicht über 14—15 Mk.

bedeckend . . . doch möge uns der gütige Leser die Schilderung der Scene des Wiedersehens zwischen Ferron und seiner Frau erlassen, ziehen wir vielmehr einen Schleier über dieses ergreifende Bild.

Es war am Abend dieses für die Bewohner des Landhauses so bedeutsamen Tages, die Sonne stand im Begriff, hinter den dichtbewaldeten Spitzen der nahen Berge zu verschwinden, ihre letzten Strahlen vergoldeten die Kuppel des Lusthäuschens, in welchem jetzt die wieder vereinigte Familie des Grafen von Landois sich befand.

Der selbe lehnte an einem der Fenster, welche weit geöffnet waren, um die würzige Abendluft herein zu lassen, zu seinen Füßen spielte sein kleines Töchterchen, während auf dem Divan im Hintergrund des Gemaches Ferron zwischen seiner Frau und Elvira saß, die Hände derselben in den feinen haltend, der alte Chapuis stand, die Hände gefaltet, in der Nähe des Grafen Ludwig und laufte mit Spannung den Worten seines zurückgekehrten Herrn, der soeben seinen Bericht über seine Erlebnisse in der neuen Welt beendet hatte.

„Ja meine Lieben,“ schloß Ferron seine Erzählung, „Ihr habt nun gehört, wie mannigfach sich mein Lebensgang in Amerika gestaltet

hat, wie es mir in den Städten des nordamerikanischen Orients nicht gelingen wollte, das Glück zu finden, von dem ich träumte, wie mich das Schicksal nach dem Süden verschlug, dessen weite Ebenen ich durchstreifte und Ihr habt gehört, wie es mir endlich gelang, in Montevideo in verhältnismäßig kurzer Zeit ein bedeutendes Vermögen zu erwerben. — Aber was nützte mir der erworbene Reichthum, mir, der ich einsam und fern von der Heimath da stand?

„Zu dem Glück, den der Sturm des Lebens geläutert hat, wieder Deine Arme öffnen willst!“
Frau Ferron aber antwortete nichts, mit einem Blick unendlicher Liebe schaute sie ihren wiedergefundenen Gatten an und schlang dann schluchzend ihre Arme um seinen Hals: Sie hatte ihm ja schon längst verziehen!
E n d e.

Amerikanische Reclame. Die Mauern von Newyork sind, wie der „Opinion“ von dort geschrieben wird, gegenwärtig mit großen Affichen besetzt, auf denen mit riesigen Buchstaben zu lesen ist: „Der Präsident Arthur tobt, ermordet.“ Wenn man jedoch näher tritt, so liest man noch andere Worte in kleinerer Schrift, so daß das Ganze lautet: „Der Präsident Arthur wäre schon lange todt, ermordet von der Kälte und Feuchtigkeit, wenn er nicht seit zwei Jahren die Flanelleichen von Julius W., Johnston-Square Nr. 3, trüge.“

Ein Caplan als Mörder. Wie uns aus Klagenfurt berichtet wird, hat der Tainacher Caplan, Johann Amshl, Donnerstag Abends einen zwanzigjährigen Bauernburschen mit einem Revolver erschossen. Der Bursche war mit mehreren Begleitern singend an der Probstei vorübergezogen, und als er die Mahnung des Caplans zur Ruhe unbeachtet ließ, feuerte Amshl durch das Fenster seiner Wohnung zwei Schüsse auf die Bauernburschen, die aber ihr Ziel verfehlten worauf der Caplan den fliehenden Burschen bis in das Dorf nachsetzte und mit dem dritten Schusse einen jungen Mann niederstreckte. Amshl wurde bereits dem Gerichte eingeliefert.

Eisenbahn-Unfall. Während des dichten Nebels am 25. v. M. London den ganzen Tag hindurch heimsuchte, erfolgte in der Abendstunde zwischen 5 und 6 Uhr auf der großen Nordbahn bei Hornsey (unweit London) ein Zusammenstoß zweier Personenzüge, wodurch 2 Personen getödtet und 18 verwundet wurden.

Zimmer mächtiger regte sich in mir die Sehnsucht nach dem schönen Frankreich und eines Morgens schwamm ich an Bord eines Schiffes, das nach Hamburg bestimmt war, aber in Havre anlegte, der alten Heimath wieder entgegen.
Nach einer schnellen und glücklicher Ueberfahrt in Havre angekommen, war es meine erste Sorge, mich nach Euch zu erkundigen und nachdem ich über Euren jetzigen Aufenthalt unterrichtet worden war, säumte ich keinen Augenblick, Euch in diesem lieblichen Thale aufzusuchen.

Und nun, theure Fanny,“ fuhr Ferron mit zitternder Stimme fort, die Augen bittend auf seine Frau gerichtet, deren Hand er fester in den seinen presste,“ sage es mir noch einmal, daß Du mir verziehen hast, daß Du

Anzeigen.

Zwangs-Verkaufs-Proclam.

(Zweite Bekanntmachung.)

In Sachen der verwitweten Frau Dr. von Maack zu Hamburg, Klägerin,

wider den Malermeister August Matthiessen zu Ahrensburg, Beklagten,

wegen einer protocollirten Pfandforderung von 600 Mk. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 15. Januar 1881

ist auf Antrag der Gläubigerin auf Grund der vollstreckbaren Ausfertigung des Urtheils des königlichen Landgerichts zu Altona, Civilkammer III., vom 1. December 1881 der Zwangsverkauf des dem Beklagten gehörigen, in Ahrensburg an der Manhagener Allee belegenen und im Grund- und Pfand-Protocoll Pol. 351 Lit. B verzeichneten Wohnhauses c. p. durch Beschluß des unterzeichneten Amtsgerichts verfügt.

Es werden daher Alle, welche an dem gedachten Grundstück c. p. nicht protocollirte dingliche Ansprüche irgend einer Art zu haben verneinen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des anspruchsfreien Verkaufs und der Nichtberücksichtigung bei der Vertheilung des Erlöses

innen 6 Wochen,

von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, hier selbst anzumelden.

Zugleich wird Termin zum Verkauf des in Rede stehenden Gewerbes c. p. auf

Freitag, den 14. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Amtsgericht anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können 14 Tage vor dem Termin hier selbst eingesehen werden. Ahrensburg, 30. Januar 1882.

Königliches Amtsgericht.
Hellborn.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 14. Februar, Vormittags 10 Uhr,

sollen im Revier **Beimoor**

ca. 100 Meter Erlen = Knüppelholz,

nützlich für Pantoffelmacher,

ca. 200 Meter Erlen = Knüppelholz

(Brennholz),

ca. 20 Meter Buchen = Knüppelholz,

ca. 100 Haufen Weichholzbock und

2 Stück Birken-Nußholzstämme

an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend

verkauft werden.

Zusammenkunft bei der **Mittelpoppel.**

Ahrensburg, den 29. Januar 1882.

Das Inspectorat.

P. v. Muck.

Hausmittel.

Gegen aufgebrochene Frostschäden ist ein sehr wirksames Mittel, nach der „Braunschw. L. Z.“ folgendes: 5 Gramm feinstes Stärkemehl werden mit 40 Gramm Glycerin in einer Porzellanpfanne sorgfältig zusammengemührt, dann auf einer heißen Platte unter beständigem Umrühren so lange erhitzt, bis das Gemisch eine fast durchsichtige süßenartige Beschaffenheit annimmt und dann auch gegen Wunden und Jucken der Haut, sowie vorbeugend gegen Aufliegen gut zu verwenden ist.

Gegen kalte Füße hilft tägliches Abwaschen derselben mit kaltem Wasser oder Abreiben mit einem nassen Handtuch. Dieses leichteste und bequemste Mittel befreit für immer von jener Qual; Filzschuhe u. a. sind völlig überflüssig bei regelmäßigen kalten Waschungen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

(4)

Verkaufs-Anzeige.

In dem Concurse über den Nachlaß des Privatiers **G. Green**, weiland zu Ahrensburg, soll das zur Masse gehörige, an der Hagener und Manhagener Allee hier selbst belegene Grundstück (Wohnhaus und Nebengebäude nebst Garten) am

Donnerstag, den 2. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im unterzeichneten königlichen Amtsgericht öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das qu. Gewese ist bisher als Anstalt für Nervenfranke benutzt worden.

Dasselbe wird bezw. in 4 Parzellen und als ein Ganzes zum Aufgebot gebracht werden.

Der Concurse-Verwalter, Herr Kaufmann **G. Schotte** in Ahrensburg, wird Kaufliebhabern das Gewese auf Ersuchen vorzeigen.

Die Verkaufsbedingungen können 14 Tage vor dem Termin im Amtsgericht wie auch bei dem Concurse-Verwalter eingesehen werden.

Ahrensburg, den 31. Januar 1882.

Königliches Amtsgericht.
Hellborn.

Holzverkauf

in der königlichen Oberförsterei
Tremsbüttel.

Am
Sonnabend, 18. Februar 1882,
 von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen im Hause des Gemeinde-Vorstehers **Pöhlken** in Todendorf öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk Todendorf,
Sehege Nögen.

Eichen: 8 Stück zu 8,65 Festmeter und 25 Nm. dito Brennholz-Kloben.

Buchen: 3 Stück zu 6,74 Festm., 95 Nm. Kloben und 3 Nm. dito Knüppel.

Sehege Döhenkoppel.
 Eichen: 7 Stück zu 16,31 Festm., 23 Nm. dito Kloben und 1 Nm. dito Knüppel.

District 8 b.
 Buchen: 15 Nm. Kloben und 2 Nm. dito Knüppel.

Weichholz: 15 Stück Nutzholz zu 7,59 Festm., 100 Stück Stangen 1. Classe, 15 Stück dito 2. Classe, 39 Nm. Kloben und 27 Nm. Knüppel.

District 9 c.
 Eichen: 2 Stück zu 5,02 Festm., 17 Nm. Kloben und 1 Nm. dito Knüppel.

Buchen: 1 Stück zu 0,60 Festm., 6 Nm. Kloben und 3 Nm. dito Knüppel.

Weichholz: 4 Stück Nutzholz zu 1,79 Festm., 120 Stück Stangen 1. Classe, 15 Stangen dito 2. Classe, 45 Stangen dito 3. Classe, 33 Nm. dito Kloben und 25 Nm. dito Knüppel.

District 9 g.
 Eichen: 3 Nm. Kloben und 5 Nm. Reifig.
 Weichholz: 1 Nm. Knüppel und 60 Nm. Reifig.

District 7 a.
 Eichen: 3 Nm. Kloben und 5 Nm. Reifig.
 Weichholz: 6 Nm. Kloben, 10 Nm. Knüppel und 50 Nm. Reifig.

District 7 b.
 Weichholz: 55 Nm. Reifig.
 Nadelholz: 30 Stück Stangen 2. Classe, 300 Stangen dito 3. Classe, 2050 Stangen 6. Classe, 450 Stangen 7. Classe und 55 Nm. Reifig.

District 7 c.
 Eichen: 5 Nm. Kloben und 5 Nm. Reifig.
 Weichholz: 4 Nm. Kloben und 40 Nm. Reifig.

District 12 a.
 Eichen: 7 Nm. Kloben.
 Buchen: 96 Nm. Kloben und 9 Nm. Knüppel.

Sehege Knakenort.
 Weichholz: 1 Nm. Kloben und 100 Nm. Reifig.

Wegen vorheriger Beschäftigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 2. Februar 1882.

Der königliche Oberförster.
Hennings.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einleitung des **Grundsteuer-Entschädigungs-Verfahrens**

für den Kreis Stormarn von der königlichen Regierung in Schleswig verfügt worden, wird hiermit bekannt gemacht, daß Alle, welche Ansprüche auf Gewährung einer Entschädigung zu haben vermeinen, diese Ansprüche **vor dem 18. März 1882**

bei dem Kreislandrath schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzumelden und gehörig zu begründen haben.

Die Verfügung der königlichen Regierung, betr. „Grundsteuerentschädigung“ vom 17. September v. J., sowie ein Formular zur Anmeldung eines Anspruchs auf Entschädigung, sind in dem Comptoir des Unterzeichneten zur Einsicht ausgelegt.

Ahrensburg, den 2. Februar 1882.
Der Gemeindevorstand.
 C. H. Vardmann.

Holzverkäufe im Sachsenwald.

I. Am Montag, den 6. Februar a. e., von Vormittags 10 Uhr ab, im hiesigen Landhause aus den Revieren Wohlfors, Lumühle, Nothenbek an Reifig: 1780 Nm. Eichen und 210 Nm. Buchen.

II. Am Mittwoch, den 8. Februar a. e., von Vormittags 10 Uhr ab, ebendasselbst aus den Revieren, Wohlfors, Kröppelshagen, Lumühle, Nothenbek, Debdorf und Schwarzenbek: 19 Eichenrämme, Nm. 27, 245 Nm. Brennloben, 343 Nm. Knüppel, 164 Buchendrämme, Nm. 244, 40 Nm. Nutzloben, 340 Nm. Brennloben I, 737 Nm. II, 132 Nm. Knüppel, 161 Nm. Birkenloben, 23 Nm. Knüppel, 153 Nm. Nadelholzloben, 258 Nm. Knüppel und außerdem ca. 200 Nm. trockenes Brenn-Abfallholz von der hiesigen Bahnhofsablage.

III. Am Donnerstag, den 9. Februar a. e., von Vormittags 10 Uhr ab, im Schröder'schen Gasthause in Schwarzenbek aus dem Reviere Schwarzenbek: 161 Nm. Eichenloben, 51 Nm. Knüppel, 780 Nm. Reifig und 220 Nm. Buchenbusch.

IV. Am Sonnabend, den 11. Februar a. e., von Vormittags 10 Uhr ab, im Klein'schen Gasthause zu Brunstorf aus den Forstorten Brunstorf, Buschhege und Kupferberg: 111 Nm. Eichenloben, 1770 Nm. Buchenreifig, 200 Nadelholzstangen III und 10 Nm. Reifig. (Ho. 336b.)

Specielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zu Einsicht aus. Käufer haben 1/2 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen.

Friedrichsruh, den 29. Januar 1882.
Der Oberförster Lange.

Für eine **Colonialwaren-Handlung** wird zu Ostern d. J. ein **Lehrling** gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Feine Seifen.

a. **Hausstands-Seifen:**
 Grau marmorirte Kernseife,
 Mandelseife,
 Gelbe englische Terpentinselze,
 Cocuseife,
 Schwager Seife (sehr beliebt),
 Transparent-Glycerin-Seife in Stangen pr. Pfund 60 Pfg.

b. **Toiletten-Seifen:**
 Honigseife,
 Mandelseife,
 Veilchenseife,
 Rosenseife,
 Nesselseife,
 Citronenseife,
 sowie
 Theer- und Rasirseife u.

empfehlen zu billigsten Preisen
 Ahrensburg.
Aug. Haase.

Kauf-Kamml. u. Rechnungsk. Aussch. d. Hambg. erb. Schlein. d. Direct. Progr. grat.

Submission.

Die Arbeiten zum Wiederaufbau der **Kirche in Sief**

bei Ahrensburg sollen auf dem Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Zeichnungen, Bedingungen u. liegen im Pastorat zu Sief zur Einsicht aus.

Die Offerten sind bis zum **16. Februar d. J.,**
Mittags 2 Uhr,

unter den zu erfahrenden Bedingungen hieher einzureichen.

Der Kirchenvorstand.
 Sief, den 1. Februar 1882.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
 in Cöln a. Rh.

20 Hof-Diplome,
 21 goldene, silberne und
 bronzene Medaillen.

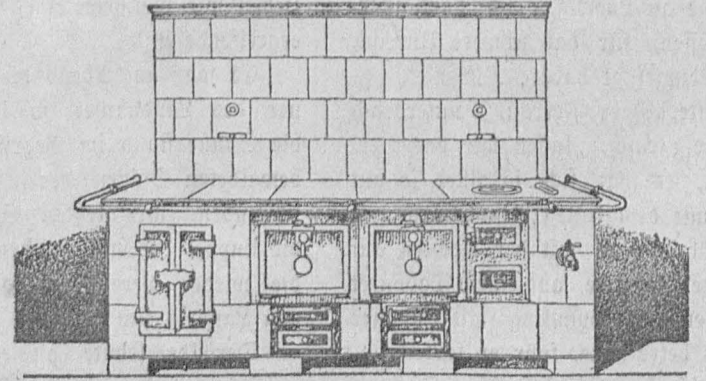
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicats- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Notiz = Kalender pro 1882

empfehlen
 Ahrensburg.
E. Ziese's
 Buchhandlung.

„**Krankensfreund.**“ Das unter diesem Titel in Nr. 107's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen giebt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Büchlein möglichst alle Kranken die ersehnte Heilung finden, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte. [439]



J. Fr. Wolf,

Cöpermeister,
AHRENSBURG,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
englischen Herden

in allen Größen,
Zimmer-Oefen

in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen. Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.

Eiserne Oefen aller Art.

Heinrich Peemöller Ahrensburg,

empfiehlt sein Lager von
Kleiderstoffen, Buckskins,
Schlupenzengen, Bettdecken,
Leinen und Cattun,
 sowie

Nähmaschinen
 aller Systeme.
 Reparaturen an Nähmaschinen schnell und billig.

Zum 1. Mai d. J. sind
3 Arbeiterwohnungen,
 von denen zwei schon zum 1. April d. J. frei werden, zu vermieten auf dem
Hofe Fabrik,
 Steintamp pr. Ahrensburg.

Fastnachts-Ball

am Sonntag, den 12.
 und
 am Montag, den 13. Februar d. J.,
 ladet ergebenst ein
 Duvenstedt. **J. Krogmann.**

Caffee.

Campias-Caffee 75 Pf.,
 Santos Caffee (nicht Rio), unter
 Garantie reinschmeckend 80 Pf.,
 Maracaibo und Domingo 90 Pf.,
 Guatemala und Ceylon Rmf. 1.00.
 Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 3. Februar.
 Weizen ruhig. Angeboten: 125-129pfdiger Mecklenburger zu M. 240-252, Elber, Dänischer und Holsteiner 120-129 pfdig. zu M. 220-240. Roggen still. Angeboten: Russischer und Nisselaff zu M. 165-180, 120-125pfdiger Mecklenburger zu M. 190-200, 125-128pfdiger Amerikaner zu M. 198-200, Französischer und Spanischer zu M. 180-186.
 Gerste ruhig. Ungarische zu M. 135-140, Galsteiner und Mecklenburger zu M. 160-170, Wähmsche zu M. 180-190, Saale zu M. 180-190, Chevalier Saale zu M. 195-205 M., feine do. 220-240. Hafer fest. Mecklenburger zu M. 175-180. Böhmscher zu M. 162-170, Holsteinscher u. Elber zu M. 160-165, Russischer zu M. 145-160 angeb. Erbsen, Futterwaare zu M. 170-180, grüne zu 240-260 M. gelbe Kochwaare M. 215-235.
 Mais ruhig. Amerikaner zu M. 142-144 angeb. Häböl ruhig. Loco M. 58 Br. pr. Februar M. 58 Br., pr. Mai M. 58 Br.
 Leinöl still. Loco M. 53 1/2 Br., pr. Februar M. 53 1/2 Br., pr. März-Juni M. 54 1/4 Br.
 Petroleum fest. Loco M. 7.40 Br., M. 7.30 Geld, pr. Februar M. 7.35 Br., M. 7.25 Geld, pr. August-December M. 8.30 Br., M. 8.20 Geld.